

JÖRG SEIDEL: DER TOD DES DIOGENES

Eine Rezension von Uwe Bekemann

Im Jahr 2006 erschien Jörg Seidels Buch „Spielen wir eigentlich Schach oder Krieg?“, in dem er – auf der Basis einer tiefen Recherche – die Verarbeitung von Motiven aus der Welt des Schachs im Werk von Arnold Zweig untersuchte. Diese Arbeit muss Spuren im Leben von Jörg Seidel hinterlassen haben. Nun hat er selbst einen Roman geschrieben, eine „philosophische Kriminalgeschichte“, wie er ihn nennt, in dem das Schachspiel eine zentrale Rolle einnimmt. Dabei geht es um eine besondere Partie der Schachgeschichte, die zur Aufklärung eines Mordes beiträgt, der zugleich wiederum keiner ist. Die Schachpartie wird zum Teil eines Alibis, das keines wird. Dies klingt verwirrend? Mag sein, aber der Lauf der Romangeschichte zeigt so viele unerwartete Wendungen, dass man sich als Schachspieler in so etwas wie einer Partie befindet, die das Leben spielt.

Ein des Lebens überdrüssiger alter Mann, pensionierter Polizist, wird noch einmal gefordert, als sein Jugendfreund stirbt und ein Mordverdacht aufkommt. Mit Scharfsinn und Fantasie klärt er den Mord auf, wie er hätte stattfinden können und sollen. Dann aber kommt es irgendwie anders, doch wird der Fall gelöst, auch wieder irgendwie anders. Man könnte sagen, dass der König fällt, die das Matt bietende Figur aber wechselt. Und dabei muss auch noch offen



bleiben, ob sich das Mattnetz eventuell doch nicht zuzieht.

Wo hat die Philosophie in diesem Werk ihren Platz gefunden? „Sein ist Wahrgenommenwerden“ ist der zentrale philosophische Ansatz. Ohne zu viel zu verraten, kann die Bedeutung mit einem Ausspruch Tartakowers beleuchtet werden: „Die Fehler sind alle da, sie müssen nur noch gemacht werden.“ Was nicht wahrgenommen wird, ist auch nicht, nicht mal ein Fehler.

Heißt das Opfer in diesem Werk vielleicht Diogenes, was uns der Titel glauben machen könnte? Nein, das Opfer heißt Carl mit Vornamen. Warum musste Carl sterben? Carls Tod dient dem

Tod des Diogenes! Damit genug zum Inhalt, das muss reichen!

„Der Tod des Diogenes“ ist ein gutes, ein unterhaltsames, kurzweiliges und zum Mitlösen anregendes Buch. Es hat 412 Seiten, wenn man es zwei Mal liest. Dies kann man, im zweiten Durchgang entdeckt man noch genug Neues. Das Werk ist konzeptionell sehr durchdacht angelegt. Offensichtlich wusste der Autor im Vorhinein, was er in jeder

Passage ganz genau erreichen wollte. Erst dann dürfte er sich komplett ans Schreiben gemacht haben.

Das Buch ist ein guter Kauf!

Jörg Seidel, Der Tod des Diogenes, 206 Seiten, kartoniert, 1. Auflage 2008, ISBN: 978-3-940373-22-9, 12,90 Euro.

Das Rezensionsexemplar wurde freundlicherweise vom RomanVerlag (Riesa) zur Verfügung gestellt.